Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

153 (4.7.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 153. **Offenburg,** Donnerstag den 4. Juli 1878.

Politische Rundschau.

Offenbug, 3. Juli. Das in München erscheinende „Süddeutsche Bank- und Handelsblatt" schreibt in seiner Nr. 26 unter dem Titel „Deutschlands letzte Hoffnung" u. a: Schon rührt sich allerorts die Wahlagitation, die Vereine berufen Versammlungen ein, und die großen Parteien entrollen ihre Wahlprogramme. Was aber enthalten diese? Nichts als den Beweis, daß man „nichts gelernt und nichts vergessen hat", und hinter einer Fluth von Phrasen verbirgt sich die Ziel- und Planlosigkeit, oder noch was Schlimmeres: — die Absicht. In dem Programme der numerisch bisher stärksten Partei des Reichstages, in welcher man die Baumeister für die Fertigstellung des großen deutschen Reiches zu finden wähnte, ist das geradezu verblüffende Eingeständniß zu lesen, daß die wichtigste und jetzt brennendste aller Fragen, die Zollfrage, niemals einen Theil ihres politischen Programms gebildet habe, sie setzt jedoch auch hier die wohlklingende Phrase hinzu: „daß die Handelspolitik nun nach festen Gesichtspunkten und dauernden Grundsätzen geleitet werden müsse," daß nur das „allgemeine Interesse" des Landes bestimmend sei, und daß „die großen Grundzüge der durch ein halbes Jahrhundert erprobten Politik" nicht durch unsichere Experimente verdrängt werden dürfen." Lasse man sich doch gesagt sein, daß Phrasen allein jetzt nicht mehr am Platze sind, nachdem die Koryphäen ganz der nämlichen Partei, die Herren Bamberger, Lasker, Braun und Konsorten es Arm in Arm mit dem Freihändler Minister Delbrück dahin gebracht haben, daß in Folge der heillosen Zollpolitik überall in Deutschland Hunger, Elend und Hohläugigkeit auftauchen, und daß gerade durch ihre Reichstags-Kathederweisheit jene bedauerliche Begriffsverwirrung in den höchsten Kreisen gefördert wurde, durch welche die traurigen Konsequenzen der seitherigen Freihandelspolitik mit noch schlimmeren Maßregeln, z. B. mit jener der Aufhebung der Eisenzölle, geheilt werden sollten. Die Zeiten sind so ernst geworden, daß man jetzt fordern muß, daß ein Abgeordneter jeder Partei dafür sorge, daß die Zollfrage den allerersten Punkt des Parteiprogramms bilde (?), und uns soll jeder Kandidat willkommen sein, der dies thut, gleichviel ob er dieser oder jener Partei angehört. Wir fordern von jedem Abgeordneten des deutschen Volkes, daß er vor allem wenigstens offene Augen für die Vorgänge rings um uns habe und sich bemerke, daß sich in den jüngsten Tagen sogar die hochentwickelten Industriestaaten Frankreich und die Schweiz zum protektionistischen Zollsysteme bekehrt haben; Rußland erhöhte seine ohnehin schon enormen Zölle ebenfalls durch Einhebung derselben in Gold; Oestreich will einen autonomen Tarif aufstellen, Italien hat starke Erhöhungen der Eingangszölle beschlossen, auch Norwegen thut ein Gleiches. Der sprechendste Gegensatz zu Rußland ist Amerika, das während seiner Freihandelsjahre 1848—1861 förmlich verarmte, aber nach seiner radikalen Umkehr zum Schutzzoll von 1861 bis 1878 derart erstarkte und sich so sehr vervollkommnete, daß sowohl seine Industrie wie sein Ackerbau uns schon heute eine bereits ernstlich bedrohende Konkurrenz bieten. Wir wünschen aufrichtig die Festigung des nationalen Kittes des Reiches, jedoch nicht um den Preis seines ökonomischen Niederganges. Wir verlangen deßhalb aber auch eine ganz klare und bündige Auseinandersetzung zwischen den Wahlkandidaten zum nächsten Reichstage und den Wählern selbst.

Karlsruhe, 2. Juli. Nach dem heute ausgegebenen Gesetzesblatt ist der Landtag nunmehr vertagt (bisher befanden sich die Mitglieder in Präsidial-Urlaub); der ständische Ausschuß auf Samstag, 6. d. M., einberufen.

München, 1. Juli. Gegen die Socialdemokraten, welche während der letzten Feiertage Agitationsausflüge in die Umgebung veranstalteten und dabei „wieder" rothe Tücher an Stöcken und Schirmen befestigt getragen haben sollen, was als „Exceß" bezeichnet wird, ist deßhalb die Strafuntersuchung eingeleitet worden. (F.J.)

Mainz, 1. Juli. Die hiesigen Sozialdemokraten hielten gestern Abend eine Volksversammlung ab, in welcher der Führer Leyendecker den Herrn Wilhelm Liebknecht als Bewerber für die Wahl eines Vertreters des Reichstagswahlkreises Mainz-Oppenheim verkündigte. — Zwischen den Demokraten und Nationalliberalen schweben noch Verhandlungen bezüglich der Aufstellung eines Bewerbers.

Berlin, 29. Juni. (Trib.) Wie wir vernehmen, ist es beschlossene Sache, die deutsche Botschaft in Konstantinopel aufzulösen und in eine Gesandtschaft umzuwandeln.

Berlin, 1. Juli. Der Reichsanzeiger meldet: Der Botschafter Prinz Reuß hat nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens Konstantinopel am 28. Juni verlassen; die Geschäfte der dortigen Botschaft leitet einstweilen Botschaftsrath Graf Radolinski.

Berlin, 1. Juli. Wie der Reichsanzeiger meldet, wurde die Benachrichtigung von seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl, in welcher Leo XIII. zugleich sein Bedauern darüber ausspricht, nicht die guten Beziehungen vorzufinden, welche einst zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhl bestanden hätten, von Sr. Maj. dem Kaiser durch ein Schreiben beantwortet, welches, datirt Berlin, den 24. März, den Papst zu seiner Wahl beglückwünscht und schließlich sagt: Gerne entnehme ich den freundlichen Worten Eurer Heiligkeit die Hoffnung, daß Sie geneigt sein werden, mit dem mächtigen Einfluß, welchen die Verfassung Ihrer Kirche Ewr. Heiligkeit auf alle Diener derselben gewährt, dahin zu wirken, daß auch diejenigen unter den letzteren, welche es bisher unterließen, nunmehr, dem Beispiele der Ihrer geistlichen Pflege befohlenen Bevölkerung folgend, den Gesetzen des Landes, in dem sie wohnen, sich fügen werden. Ich bitte Ew. Heiligkeit, die Versicherung meiner größten Hochachtung genehmigen zu wollen. Guilielmus Imperator et Rex. (gegengez.) v. Bismarck. Nachdem der Papst in einer Erwiderung vom 17. April der Hoffnung auf Erneuerung des früher bestandenen guten Einvernehmens wiederholt Ausdruck gegeben und als Mittel zur Erreichung desselben die Abänderung verschiedener in

---

Beinahe geopfert.

Roman aus dem Englischen übersetzt von J. J.

(Fortsetzung.)

Es schien, als wären alle Mächte des Schicksals gegen Clara. Hätte Howard Nugent länger gelebt nach seiner Heirath, es ist die Frage, ob sein Testament nicht anders ausgefallen wäre. Aber es sollte nicht sein. Eine Lungenentzündung, die er sich in Folge einer Erkältung in den letzten Tagen des Oktobers nach seiner Heirath zugezogen, machte seinem Leben ein Ende, und sein Testament, welches in Gegenwart seiner Wittwe und der blassen thränenlosen Tochter verlesen wurde, lieferte die letztere unbedingt in die Hände der Stiefmutter. Das Testament lautete folgendermaßen:

Das Gut Temple Nugent war, lange bevor dem Besitzer Kinder geboren wurden, dem ältesten Kind bestimmt, sollte dasselbe ein Knabe sein, oder für den ersten Sohn, sollte das erste Kind eine Tochter sein, und sollte keine männliche Nachkommenschaft vorhanden sein, so sollte das Gut auf die Töchter übergehen. So war durch Mr. Nugent's Großvater und Vater bestimmt. Die Disposition über sein Privatvermögen hatte er seit seiner Heirath mehr als einmal verändert und dies konnte als Beweis dienen, in wiefern Howard Nugent mit Margarethe La Grand glücklich gewesen war. Bei der Heirath hatte er 500 Pfd. Sterl. jährlich für seine Frau, so lange sie lebte, bestimmt, und 5000 Pfd. Sterl. ihr als Vermächtniß ausgesetzt, worüber sie frei verfügen konnte. Ellinor sollte 5000 Pfd. Sterl. haben, sobald sie volljährig geworden sei. Dies hatte er aber nachher widerrufen und den Wunsch ausgesprochen, daß die Summe, welche der Mutter als Vermächtniß bestimmt worden, auf Ellinor übergehen möge. Dies waren die Bestimmungen über den Geldpunkt. Aber die Bestimmung über Clara's Erziehung und Leben bis zu ihrer Volljährigkeit hatte er nicht verändert. Clara sollte unter der Obhut und Leitung ihrer Stiefmutter bis zu ihrem 21. Lebensjahre verbleiben, wenn sie sich nicht früher mit Bewilligung ihres Vormundes und Mrs. Nugent's verheirathen würde — ihr Vormund war der Rechtsbeistand ihres Vaters, welcher mit noch einem Testamentsvollstrecker die pecuniären Interessen zu überwachen hatte.

So das Testament. Clara kümmerte es wenig und nur ein Punkt darin erfüllte ihr Gemüth — sie war ganz in die Hände ihrer Stiefmutter gegeben! Das war genug, um ihr alles Andere vergessen zu machen. Die trauernde niedergeschlagene Waise wurde in dieser Stunde eine zurückhaltende, trotzige und hoffnungslose Träumerin über ihre Vergangenheit und Zukunft. Die Erinnerung hieran und die Gewißheit, daß sie zu der bestimmten Zeit frei sein werde, waren der Sonnenstrahl, der die Wolke durchbrach, welche sie einhüllte. Die Erbin von Temple Nugent verließ die ihr verhaßte Stiefmutter und ihren ersten Vormund mit dem festen Vorsatz, daß kein Einfluß noch so groß sie den Wünschen oder Vorschlägen ihrer Stiefmutter willfährig machen, nichts sie von dem Zwecke ihres Lebens abwenden sollte, den Vorschriften ihrer unvergeßlichen Mutter zu folgen, sich zu bilden und vorzubereiten für — für was? —

Clara wollte es sich selbst kaum gestehen, daß in ihrem Herzen eine Erinnerung, eine Hoffnung lebte, welche die ganze Welt für sie bedeutete; alles Uebrige für sie ruhete in der Familiengruft der Kirche, wo seit Generationen die Nugent ihre letzte Ruhe fanden. Stunden vergingen nach der Verlesung des Testaments, ehe Clara das Zimmer verließ, und dies auch nur auf Mrs. Nugent's Befehl; ihre ganze Erscheinung und ihr Benehmen war verändert.

„Clara, mein liebes Kind, Du hast die Wünsche Deines Vaters gehört, und ich zweifle nicht, daß Du mir die Hochachtung und Unterwerfung bezeigen wirst, die ich von Dir verlangen kann. Ich werde keine Zeit verlieren und Pläne für Deine Erziehung nach einem System entwerfen, welches mehr in Uebereinstimmung mit Deiner Gesundheit und Deinen natürlichen Anlagen steht als das bisher von Deiner Mutter befolgte. Meine Schuld soll es nicht sein, wenn Deine etwas schwache Gesundheit sich nicht bessert."

„Soll ich durch Sie und Ellinor unterrichtet werden?" fragte das Kind ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Preußen bestehender gesetzlicher und verfassungsmäßiger Bestimmungen bezeichnet hatte, hat Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz aus Berlin, 10. Juni, ein Schreiben an Seine Heiligkeit gerichtet, worin er Namens des Kaisers für die aus Anlaß des Attentats vom 2. d. M. bewiesene Theilnahme aufrichtig dankt und dann fortfährt: Der Kaiser hatte mit Beantwortung des Schreibens Ewr. Heiligkeit vom 17. April gezögert in der Hoffnung, daß vertrauliche Erläuterungen inzwischen die Möglichkeit gewähren würden, auf den schriftlichen Ausdruck grundsätzlicher Gegensätze zu verzichten, welcher sich bei Fortsetzung des Schriftwechsels im Sinne des Schreibens Ewr. Heiligkeit vom 17. April nicht vermeiden läßt. Dem dagegen in Ihrem Schreiben ausgesprochenen Verlangen, die Verfassung und die Gesetze Preußens nach den Satzungen der römisch katholischen Kirche abzuändern, wird kein preußischer Monarch entsprechen können, weil die Unabhängigkeit der Monarchie, deren Wahrung mir gegenwärtig als ein Erbe meiner Väter und als eine Pflicht gegen mein Land obliegt, eine Minderung erleiden würde, wenn die freie Bewegung ihrer Gesetzgebung einer außerhalb derselben stehenden Macht untergeordnet werden sollte. Wenn es daher nicht in meiner und vielleicht auch nicht in Ewr. Heiligkeit Macht steht, jetzt einen Streit über Grundsätze zu schlichten, der seit einem Jahrtausend in der Geschichte Deutschlands sich mehr als in der anderer Länder fühlbar gemacht hat, so bin ich doch gern bereit, die Schwierigkeiten, welche sich aus diesem von den Vorfahren überkommenen Streit für beide Theile ergeben, in dem Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit zu behandeln, welcher das Ergebniß meiner christlichen Ueberzeugung ist. Unter der Voraussetzung, Ewr. Heiligkeit in solcher Geneigtheit zu begegnen, werde ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß da, wo eine grundsätzliche Verständigung nicht erreichbar ist, doch die versöhnliche Gesinnung beider Theile auch für Preußen den Weg zum Frieden eröffnen werde, der anderen Staaten niemals verschlossen war. Genehmigen Ew. Heiligkeit den Ausdruck meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. (gegengezeichnet) v. Bismarck.

Berlin, 1. Juli. Der vom Reichsanzeiger veröffentlichte Briefwechsel des Kaisers und des Kronprinzen mit dem Papst macht Aufsehen. Hervorgehoben wird die Bedeutung dieser Veröffentlichung gerade jetzt vor den Wahlen, weil sie wieder die thatkräftige Zurückweisung der päpstlichen Forderung, die Gesetze zu ändern, betont. Dies gilt als Hinweis, daß die Regierung auf die Stimmen der ultramontanen Wähler kaum für sich rechnet.

Berlin, 1. Juli. (F.Z.) Die heutige Sitzung des Kongresses dauerte von 2 bis gegen 5¼ Uhr. Zum ersten Male erschienen die rumänischen Minister Bratiano und Cogalniceanu. Nachdem die Minister den zwischen Rußland und Rumänien abgeschlossenen Kriegsvertrag vorgelegt und die bekannte Denkschrift verlesen, zogen sich dieselben zurück; der Kongreßpräsident erklärte, die Wünsche der rumänischen Bevollmächtigten würden in Erwägnng genommen werden. Der Kongreß beschloß die Wiederabtretung Bessarabiens an Rußland gegen eine Gebietsentschädigung durch Abrundung der Dobrudscha in dem Südwesten. Sodann wurde die Unabhängigkeit Rumäniens ausgesprochen mit der Bestimmung der Gleichstellung aller Kulte in Rumänien. Die rumänischen Minister hatten keinen anderen Ausgang erwartet.

Rom, 29. Juni. Gestern Abend fand in Venedig eine Kundgebung einiger Leute gegen den dortigen östreichisch-ungarischen Konsul statt; dieselbe soll durch das Gerücht veranlaßt worden sein, der Konsul hätte eine von einigen jungen Leuten veranstaltete Vergnügungsfahrt von Triest nach Venedig verhindert. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister des Innern anläßlich einer Anfrage Aufklärung über diesen beklagenswerthen Vorfall. Der Minister fügte noch hinzu, die Regierung beklage solche Akte.

Wien, 1. Juli. Die „Wiener Abendp. theilt über die Demonstrationen in Venedig Folgendes mit: Sogleich nach Kenntnißnahme von den Vorfällen machte die italienische Regierung dem östreichischen Ministerium des Auswärtigen eine entsprechende amtliche Eröffnung, ohne eine Reklamation abzuwarten. Der Präfekt von Venedig begab sich noch am Abend des betreffenden Tages zu dem östreichischen Generalkonsul, um die Gefühle der Entrüstung und des Bedauerns auszudrücken. Am 30. Juni wurden auch Tausende von Karten im östreichisch-ungarischen Konsulat abgegeben.

Haag, 1. Juli. Die Regierung von Niederländisch-Indien hat angezeigt, daß die Atschinesen den Kampf gegen die niederländischen Truppen wieder aufgenommen hatten; zur Verstärkung der letzteren sind 2 Bataillone aus Java abgesendet; ein drittes folgt demnächst nach.

London, 1. Juli. Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Onslows bezüglich der Lage der Mohamedaner in den von den Russen besetzten Bezirken Bulgariens: er hoffe, daß die gegenüber Rußland in dieser Hinsicht gemachten Vorstellungen Erfolg haben und daß in Folge des Kongresses die jetzigen Zustände in Bulgarien baldigst ein Ende nehmen würden. Auf Befragen Hayter's theilte Northcote mit, daß am 28. Juni in der Nähe von Apokorona (Creta?) ein ernstes Gefecht stattfand. Halim Pascha sei auf Layard's Verlangen abgesetzt worden; Letzterer sei angewiesen, der Pforte Vorstellungen zu machen und große Mäßigung bei Unterdrückung der Unruhen anzuempfehlen.

Telegraphische Nachrichten.

München, 2. Juli. Landtag. Der Präsident eröffnet die Sitzung, erwähnt die Attentate gegen Se. Maj. den Kaiser und fordert das Haus auf, seinen Abscheu gegen die That, seine Theilnahme für Se. Maj. den Kaiser und den Dank zu Gott für seine Rettung durch Erheben von den Sitzen auszudrücken; dies geschieht. Die Austrittsgesuche der Abgeordneten Phil. Schmidt, Seitz und Häuser werden genehmigt. Neue Vorlagen sind eingegangen über den Militärhaushalt von 1878/79, die Erweiterungs- und Ergänzungsneubauten für die im Betrieb befindlichen Staatsbahnen und ein modifizirter Gesetzentwurf betreffs der Pfälzischen Bahnen.

Kiel, 2. Juli. Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen einigten sich auf die Kandidatur Krah gegen Hänel.

Berlin, 2. Juli. Redaktöre hiesiger Zeitungen und Schriftsteller gaben den hier weilenden fremden Journalisten gestern im Zoologischen Garten ein Fest, welchem unter Anderen auch der östreichische Minister Teschenberg und der griechische Gesandte Rhangabe beiwohnten.

Staat und Kirche.

b. Seine Hauptnahrungsquelle hat der Kampf zwischen Staat und Kirche in der Unkenntniß der Masse. Dieselbe weiß nicht, ob beim Staate das Recht sei, ob bei der Kirche, glaubt aber den „Gesalbten des Herrn", die ja nicht lügen können, wenn sie die Religion durch den Staat für gefährdet erklären. Wer jedoch sehen kann und will, der wird keine Religionsgefahr wahrnehmen, wohl aber die fortwährenden auf Hebung der Volkswohlfahrt gerichteten Anstrengungen des Staates bemerken, während die ultramontane Geistlichkeit dem geistigen und sittlichen Aufschwung des Volkes überall, selbst auf der Kanzel und im Beichtstuhle, Steine in den Weg wirft, weil sie in demselben die größte Gefahr für ihren selbstfabricirten Heiligenschein und für ihre Macht erblickt. Kein Wunder, wenn sie den Augiasstall des Aberglaubens nicht nur nicht auszuräumen versucht, sondern, um denselben mehr und mehr anzufüllen, zu den unsittlichsten Mitteln greift (Lourdeswasser! Marpinger Schwindel!) und den Rosenkranz so hoch hält, weil sie in dem Ableiern desselben das sicherste Mittel gegen das Denken erkannte.

Am klarsten gehen die Ziele der Ultramontanen aus dem Wahlaufrufe der Centrumspartei anläßlich der Auflösung des Reichstags hervor. Neben Klagen über den religiösen und sittlichen Verfall kommt darin der Satz vor:

„Eine Besserung und Heilung kann vor Allem nur dadurch erzielt werden, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt, daß die christlich gläubige Gesinnung geweckt, gefördert, in Unterricht, Erziehung, Bildung und Wissenschaft wie in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben die Richtschnur wird."

Staat und Wissenschaft sollen der Kirche ausgeliefert werden! Was ein priesterliches Regiment bedeutet und wohin es führt, weiß die Welt aus

---

„Nein, nicht gänzlich, Ellinor wird zu sehr beschäftigt sein, nun da sie erwachsen ist und Gesellschaften besuchen wird."

Clara's Mund zitterte. — Die Gruft hatte sich kaum über ihrem Vater geschlossen und schon sprach diese Frau von Gesellschaften. Clara's Herz empörte sich, aber sie blieb ihrem Vorsatz treu, und kein äußeres Zeichen verrieth, was in ihr vorging. Ruhig stand sie und wartete auf ihre Entlassung.

„Du kannst jetzt gehen, Clara, ich bin überrascht und erfreut von Deinem Benehmen, denn ich fürchtet nach früheren Beispielen, daß Du uns vielen Verdruß bereiten würdest, ich freue mich, daß Du vernünftiger geworden bist."

Clara ging auf ihr Zimmer, wo sie sich gewohnter Weise von Mrs. Selwyne entkleiden ließ, und als die gute Frau ihr Muth einzusprechen suchte, sagte sie: „Bitte, nicht — ich kann es nicht ertragen." Frau Selwyne verstand sie, rasch und stillschweigend verrichtete sie ihr Amt und verließ das Zimmer.

Wenig Schlaf fanden die Bewohner von Temple Nugent in dieser Nacht. Clara vergoß bittere Thränen; Mrs. Nugent brütete über Anschläge für die Zukunft und Ellinor machte Pläne, wie sie ihr Leben genießen wollte. Es war eine verhängnißvolle Nacht, die über dem Temple Nugent ruhete, sie bestimmte das Loos vieler, aber nicht in Uebereinstimmung mit den Plänen der meisten Betheiligten. — (Fortsetzung folgt.)

— Düsseldorf, 30. Juni. Der „K. Z." schreibt man: Von den in diesem Jahre entdeckten acht Planeten erhielten folgende vier bereits einen Namen: 180 Garumna, 184 Deiopeia, 185 Eunike, 186 Celuta. Als neunte diesjährige Entdeckung wird ein Planet zwölfter Größe 188 von Peters in Clinton gemeldet. Von den 188 kleinen Planeten sind 56 in Amerika, 5 in Asien und 127 in Europa entdeckt und 36 bisher nur in einer Erscheinung beobachtet.

— (Abermals eine Erfindung Edison's.) Aus New-York schreibt man uns: „Die neueste Erfindung des Professor Edison ist das Megaphon, eine Art schallendes Opernglas. Durch die Anwendung dieses Instruments sind, wenn auch nicht ganz taube, so doch theilweise schwerhörige Personen in den Stand gesetzt, den schwächsten Ton deutlich zu vernehmen. An das Ohr gehalten, kann man auf eine Entfernung von 300 Fuß ein Flüstern deutlich hören.

— Bei der Einweihung der neuen Turnhalle des Frankfurter Turnvereins hieß es in dem Prolog von Friedrich Stolze:

„Wo Erd und Himmel Wonne quillen,
Genießt, genießt den Augenblick!
Nur heute nichts, um Gotteswillen,
Nur heute nichts von Politik!"

Sprüche.

Von Edmund Dorer.

Auf Aehrenfeldern, die uns Frucht versprechen,
Läßt uns Natur auch holde Blumen brechen;
So lehrt sie uns — wer sollt' es nicht empfinden? —
Dem Nützlichen das Schöne zu verbinden.

Die Thorheit frägt: Neu oder Alt?
Die Weisheit forscht nach dem Gehalt.

Bald als eine Last Dich drücken
Wird das Falsche, nur das Wahre
Kann beständig Dich beglücken:
Müde wird man der Perücken,
Aber nicht der eignen Haare.

Du forschest, was die Leute sagen
Von Deinem Thun! Ein bess'rer Hort,
Dein Herz darüber zu befragen,
Denn es behält das letzte Wort.

In der Freude Sonnenstrahle
Und von Wettern heimgesucht
Reife, Geist, zur guten Frucht:
Weich der Kern und hart die Schale!

Dem Feuer gleicht des Eifers Gluth:
Wenn er Dein Diener, nützt er Dir,
Beherrscht er aber Sinn und Blut,
Verzehrt er Dich mit Flammengier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bitterbösen Erfahrungen; man kann sich deßhalb nicht genug über die Unverfrorenheit verwundern, mit welcher sich eine solche Ungeheuerlichkeit an die Oeffentlichkeit wagt.

In der Arbeitsamkeit wurzelt alles Gute. Der Arbeitsame hat keine Zeit bösen Gelüsten nachzuhängen. Um aber arbeitsam sein zu können, muß man denken gelernt haben, sonst lebt man „von der Hand in den Mund", „kommt der Tag, bringt der Tag." Wer aber so rechnet, der gehört schwerlich zu denen, die den Staat dafür, daß er die vielen Feier-, d. h. Faulenzer- und Geldverschwendungstage aufgehoben hat, loben, eher stimmt er der die Aufhebung als gottlos verdammenden Geistlichkeit bei, da er nicht einsieht, daß diese es lediglich thut, weil am gedankenlosen Kirchen- und Beichtstuhlgeläufe ihre Herrschaft hängt. Herrschsüchtig ist aber die Geistlichkeit immer und überall gewesen.*) Wem sie nicht beikommen kann, wessen Geldbeutel ihr nicht zugänglich ist, weil dessen Besitzer weiß, daß sie, auch ohne ihn zu brandschatzen, gut leben kann, das ist der unterrichtete Mann. Mit dem guten Leben allein ist aber dieser Geistlichkeit nicht gedient, sie will auch herrschen und dazu gehört Geld, viel Geld, das ihr neben dem frommen (?) Baron größtentheils die geistesunmündige Masse liefert und damit bewirkt, daß der Staat mit seiner auf Abwerfung des jene so schwer belastenden Joches der Unwissenheit und des Aberglaubens gerichteten Arbeit nur äußerst langsam vorwärts kommt. Darum: keinen Heller der Geistlichkeit, die ihre zu einem gemächlichen Leben ausreichende Pfründe hat und die Gaben für sich oder schimme Zwecke fordert. Verwende, du Arbeiter, die im Schweiße deines Angesichts erworbenen Sparpfennige auf die Erziehung deiner Kinder zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern; du wirst bessere Früchte davon haben, als wenn du sie in den bodenlosen Pfaffensäckel wirfst. Denn was thut die selbstsüchtige Geistlichkeit für die Spenden? Sie hetzt gegen den Leben und Eigenthum schützenden, Bildung und Gesittung fördernden Staat auf, sogar in der Kirche, richtet zur Denkfaulheit und religiösen Heuchelei, zur Scheinheiligkeit ab und verschuldet so leibliches und geistiges Elend.

*) Das heißt doch wohl nur ein Theil derselben, der leider freilich oft die Majorität erreichte, welcher dann die besser gesinnte Minorität, selbst mit ihren Tugenden der Liebe und Aufopferung, ohne es zu wollen, dienen mußte. Die Redakt.

Vermischte Nachrichten.

— **Karlsruhe**, 3. Juni. Oberamtsrichter Albert **Losinger** in Waldshut ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

— **Triberg**, 30. Juni. (B.L.) Das gestrige 25jährige Stiftungsfest des **Gewerbevereins** dahier nahm, vom besten Wetter begünstigt, einen sehr schönen Verlauf. Die Vormittagszüge brachten zahlreiche Fremde und Angehörige der eingeladenen Gewerbevereine unserer Nachbarstädte. Als Vertreter der großh. Regierung hatte sich der gr. Hr. Ministerialrath v. Stösser aus Karlsruhe und auch der gr. Hr. Landeskommissär Haas von Konstanz eingefunden. Es erfolgte dabei die Uebergabe des Festgeschenkes — bestehend in einem silbernen Pokal — an den Gründer des Vereins, Hrn. Fabrikanten Jos. Furtwängler von hier. Um 1 Uhr Festessen im Gasthof zum Löwen, das zahlreich besucht war und bei dem es an entsprechenden Trinksprüchen auf S. K. H. den Großherzog, die Stadt Triberg u. a. m. nicht fehlte. Abends 5 Uhr begann das Festbanket in der Gewerbehalle, bei dem auch unser verehrter Reichstagsabgeordneter, Herr Baudirektor **Gerwig**, der mit dem Mittagszug angekommen war, erschien und auf allseitigen Wunsch in längerem klaren Vortrag seine Stellung in dem künftigen Reichstag, für den Fall seiner Wiederwahl, genau bezeichnete. Alle Anwesenden stimmten vollständig überein und ist ohne Zweifel im diesseitigen Bezirk die Wiederwahl Gerwig's gesichert. Sowohl von Sr. K. H. dem Großherzog als auch von Sr. Exzell. dem Herrn Staatsminister trafen Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen des hiesigen Gewerbevereins ein, die während des Bankets von Herrn Bürgermeister Buisson unter allgemeinem Jubel der Anwesenden bekannt gegeben wurden.

— **Kehl**, 29. Juni. (B.L.) Heute Nachmittag fuhr ein Bauer von Auenheim mit einem Wägelchen Heu, auf welchem ausser ihm eine Frau und ihr 11jähriges Töchterchen saßen, über den Bahnübergang bei der stehenden Brücke die ganz geringe Anhöhe herunter. Statt sein Pferd vorsichtig anzuhalten, ließ der Bauer dasselbe zügelfrei laufen. Das Pferd wendet zu kurz und die drei fallen vom umstürzenden Wagen; der Fuhrmann, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, das Kind mit einer weniger gefährlichen Armverwundung, die Frau aber so unglücklich mit dem Hinterkopf auf einen Heurechen, daß sie einige Zeit besinnungslos war. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ein Rechenzahn bis auf den Knochen eingedrungen ist; ob der Schädel gesprungen oder das Gehirn verletzt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das alsbald sich einstellende Erbrechen ist übrigens ein schlimmes Zeichen.

— **Nonnenweier**, 25. Juni. (L.Z.) Durch die heftigen Regengüsse dieser Tage sind die meisten Keller hier mit **Wasser** angefüllt; ja in die Stuben der niedern Häuschen, die gegen den Rhein stehen, drang das Wasser über Nacht, so daß Mancher, als er Morgens aus dem Bette stieg, plötzlich in ein kaltes Fußbad versetzt wurde. Eines Morgens nun, als der Knabe einer so wasserreichen Familie barfuß mit aufgestülpten Hosen seine Suppe verzehren wollte, kneipte und pickte es an seinem Fuße und siehe! — es war ein herrlicher „Schleihe", der sich hier verirrte. Das ganze Tischpersonal wurde zum Fange aufgeboten; der Fisch, dieses gewahrend, rettete sich unter die Bettlade. Genannter Knabe nun schwamm ihm nach und mit großer Mühe, nachdem die Wiege mit dem Säuglinge umgeworfen, der Tisch mit der darauf postirten Suppe mit dem nassen Elemente Bekanntschaft gemacht, gab sich der Fisch gefangen.

— **Ettenheim**, 29. Juni. (B. L.) Dieser Tage erhängte sich hier ein seit ungefähr 3 Jahren in hiesiger Stadt beschäftigt gewesener Webergeselle von Appenweier in einer Kammer, die ihm zur Wohnung diente. Wie es scheint, hat eine Gemüthskrankheit den kräftigen, etwa 28 Jahre alten, nicht vermögenslosen Mann, welcher als Soldat gedient hat, zu dem Selbstmorde verleitet.

— **Durlach**, 28. Juni. (D.W.) Auf dem Bierkeller seines Dienstherrn im Kutzenpfad verunglückte gestern ein Brauknecht des Bierbrauers Glaßner in Karlsruhe durch Hinabstürzen in die Kellertiefe; derselbe soll den Oberschenkel gebrochen haben. — Aus Grötzingen wird das Ertrinken eines 7jährigen Knaben beim Baden in der Pfinz gemeldet. — In Singen spielten Kinder in einem Schuppen so lange mit Zündhölzchen, bis derselbe in Flammen stand; den in der Nähe arbeitenden Maurern, welche das Feuer sofort sahen, und der schleunigen Hilfe des nebenan wohnenden Bierbrauers Kammerer ist es zu verdanken, daß daß Feuer sogleich gelöscht ward und nicht größeres Unglück daraus entstand.

— **Karlsruhe**, 29. Juni. (Zur Wahlbewegung.) Einstweilen kann die Bad. Landpost mittheilen, daß von Seite der konservativen Partei als Kandidaten aufgestellt sind: Herr Katz von Gernsbach im 9. Wahlkreis (Pforzheim, Durlach, Ettlingen, Gernsbach); Herr Staatsanwalt v. Marschall in Mannheim im 10. Wahlkreis (Karlsruhe, Bruchsal); Herr Ernst August v. Göler in Sulzfeld im 13. Wahlkreis (Bretten, Eppingen, Sinsheim und Wiesloch).

— **Karlsruhe**, 1. Juli. Gestern fand im Saale des Bürgervereins dahier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Einwohnern hiesiger Stadt und Angehörigen der Bezirke Karlsruhe und Bruchsal statt. Landeskommissär Eisenlohr legte in ausführlicher und klarer, mit vielem Beifall aufgenommener Rede seinen politischen Standpunkt dar und erklärte, das Mandat für den 10. bad. Wahlkreis annehmen zu wollen, wenn das Vertrauen der Mehrheit der Wähler ihm solches anbiete. Von der Versammlung wurde sodann die Kandidatur des Herrn Eisenlohr förmlich gestellt.

— **Konstanz**, 28. Juni. (Ko.Z.) Zwei in hiesigen Geschäften angestellte Commis fuhren gestern Abend nach 8 Uhr von der Seestraße nach dem Hafen. Sie kamen in das dort herrschende starke Gewell, die Gondel fiel um und die beiden Insassen stürzten in's Wasser. Ein Spaziergänger Namens Braun, welcher den Unfall bemerkt hatte, stürzte sich alsbald in's Wasser und rettete auch glücklich den Einen der Insassen. Als er auch den Anderen zu retten sich anschickte, war derselbe bereits ertrunken. Der Name desselben ist Graf aus Hilzingen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Konstanz**, 1. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle mittheilen können, schreibt die „Konst. Ztg.", hat sich der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage, Hr. **Heilig** in Pfullendorf, erfreulicher Weise bereit erklärt, abermals ein Mandat für den Reichstag anzunehmen.

— **Engen**, 1. Juli. (H.E.) Herr Oberamtsrichter v. **Stetten**, im Garten im Kreise seiner 5 Kinder verweilend, wurde von einem Schlagflusse ereilt, und obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte er nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden.

— **Straßburg**, 28. Juni. Der 1. Juli wird uns die Straßeneisenbahn vorerst vom Steinthor bis zur Rheinschiffbrücke bei Kehl bringen. Die Taxen werden sich wie folgt stellen: Vom Steinthor bis zum Metzgerthor (etwa 1 Kilometer) oder ein Theil dieses Weges 10 Pf. Vom Kleberplatz bis an den Rhein 20 Pf., für Benützung von weniger als 3/6 dieser in 6 Theile getrennten Strecke, werden 10 Pf. erhoben. Die Taxe für Benützung des gegenwärtig noch in Betrieb befindlichen Omnibuses vom Kleberplatz bis Mitte Kehl beträgt 30 Pf., im 2. Stock 20 Pf. Da der Weg vom Rhein bis Mitte Kehl fast einen Kilometer beträgt, so ist die Fahrt mit Omnibus ebenso billig und weit bequemer, da man nicht genöthigt ist, den Weg über die Schiffbrücke bis Kehl zu Fuß zu machen. Angesichts dieser Thatsachen muß man unwillkürlich an die s. Z. in der B.L. gebrachte Nachricht wegen der zu hohen Eisenbahnfahrtaxen zwischen hier und Kehl denken und verwundert fragt man sich: warum suchen die Eisenbahnverwaltungen in dieser verkehrsarmen Zeit nicht ihre eigenen Einnahmen durch Ermäßigung der Taxen zu steigern?

— **Paris**, 24. Juni. (K.Z.) Herr Chéri-Montigny, der 22jährige Sohn des Direktors des Gymnase, welcher eben vor einigen Wochen auf dieser Bühne mit einem einaktigen Stücke debütirt hatte, ist gestern eines tragischen Todes gestorben. Ein Dachshund hatte ihn vor etwa vierzehn Tagen gebissen und war bald darauf an der Tollwuth verendet. Der junge Montigny wartete mit begreiflicher Ungeduld, aber ohne sich seiner Umgebung anzuvertrauen, die Frist ab, binnen deren sich nach medizinischen Büchern, welche er zu Rathe gezogen, die Folgen des Bisses an ihm selbst etwa zeigen könnten. Gestern trat das Uebel in der That bei ihm und zwar sogleich mit den fürchterlichsten Erscheinungen auf, vielleicht auch verschärft durch einen Sonnenstich, den er sich bei dem Besuch der Revue von Longchamps zugezogen hatte. Der Patient, der sich seines Leidens vollkommen bewußt war, zertrümmerte Alles, was ihm unter die Augen kam, und litt eine ganze Nacht hindurch entsetzliche Qualen, bis er des Morgens um 8 Uhr den Geist aufgab.

Offenburg, 3. Juli. Wasserwärme 13 Grad R.

Amtliche Verkündigungen.

Die Aufstellung der Holzbedarfslisten der Gemeinden für das Jahr 1879 betr.

Nro. 11,375. Die Gemeinderäthe, bezw. Verwaltungsräthe des diesseitigen Bezirks, welche mit der Vorlage der Holzbedarfsliste für 1879 noch im Rückstande sind, werden an Erledigung derselben mit Frist von 8 Tagen erinnert.

Offenburg, den 1. Juli 1878.

Großh. Bezirksamt.
Weber.

Bekanntmachungen.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

3869.3.2. Die Arbeiten zur Vergrößerung der Güterhalle und des Verladeplatzes in Lahr sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

Güterhalle:

1) Grab- u. Maurerarbeit	1386 M.
2) Zimmerarbeit . .	2717 M.
3) Glaserarbeit . .	60 M.
4) Schlosserarbeit . .	170 M.
5) Blechnerarbeit . .	147 M.
6) Anstreicherarbeit . .	311 M.
	4791 M.

Verladeplatz:

Grab- und Maurerarbeit . .	650 M.
Zusammen	5441 M.

Die Submissionsverhandlung findet
Freitag den 19. Juli d. J.,
Vorm. 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst die Pläne, Voranschlag und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.

Lusttragende Uebernehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Voranschlags lautenden Angebote auf die Gesammt- oder Einzeln-Arbeiten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Offenburg, den 29. Juni 1878.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.

Bauarbeiten.

3882.2.2. Für die Gerichtslocale im Amthause zu Oberkirch, sowie für das Gefängniß daselbst sollen im Submissionswege in Accord gegeben werden:

Für die Gerichtslocale im Amthaus zu Oberkirch:

Maurerarbeit im Anschlag .	M.	30. 20.
Schreinerarbeit „ „ .	„	70. 32.
Blechnerarbeit „ „ .	„	12. 50.
Tüncherarbeit „ „ .	„	12. 16.
Tapezierarbeit „ „ .	„	12. —.

Für das Gefängniß in Oberkirch:

Maurerarbeit im Anschlag .	M.	106. 64.
Schreinerarbeit „ „ .	„	120. —.
Schlosserarbeit „ „ .	„	150. —.
Blechnerarbeit „ „ .	„	30. —.
Tüncherarbeit „ „ .	„	17. 49.
Tapezierarbeit „ „ .	„	3. 60.
Pflästererarbeit „ „ .	„	54. —.

Die Voranschläge und die Bedingungen sind auf der Kanzlei des Großh. Amtsgerichts Oberkirch und bei der unterfertigten Stelle einzusehen, woselbst auch die schriftlichen Angebote bis 10. Juli d. J. abzugeben sind.

Achern, den 27. Juni 1878.

Großh. Bezirksbau-Inspection.

Seegrasversteigerung.

3885.2.1. Die Gemeinde Appenweier läßt am
Samstag den 6. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,
auf dem Platze daselbst, sog. Siebenbrunnen, sämmtliches Seegras im Distrikt Efferbrech Schlag 7 und 8 an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Appenweier, den 1. Juli 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Graf.

Bühl bei Offenburg.

Stier- & Dungversteigerung.

3858.2.2. Die Gemeinde Bühl versteigert am
Donnerstag den 4. Juli d. J.,
Nachm. 1 Uhr,
einen fetten Wucherstier.

Nach dieser Versteigerung wird ein Haufen Dung bei der Stierstallung öffentlich versteigert, wozu man Liebhaber einladet.

Bühl, den 27. Juni 1878.

Der Gemeinderath.
Gaß.

Fessenbach.

Hausversteigerung.

3867.2.2. Julius v. Seebach Eheleute von Fessenbach lassen am
Mittwoch den 10. Juli d. J.,
Nachm. 2 Uhr,
auf dem Platze selbst ihr eigenthümliches Anwesen, bestehend in 33 Ar 14 Meter Haus- und Hofraithe und Anlagen, mit einer steinernen Mauer eingefaßt, sammt dem darauf stehenden Wohn- und Oekonomiegebäude, neben dem Dorfweg und mehreren Anstößern, an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu man die Steigerungsliebhaber einladet.

Fessenbach, den 30. Juni 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Baßler.

Zwangsversteigerungs-Ankündigung.

3886.2.1. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse der Ciriak Haas'schen Eheleute in Ohlsbach gehörigen, nachverzeichneten Liegenschaften am
Dienstag den 16. Juli d. J.,
Nachm. 3 Uhr,
im Rathszimmer zu Ohlsbach einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungswerth nicht erreicht wird:

Beschreibung der Liegenschaften:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Schweinställen. Ein Back- u. Waschhaus mit Schopf. Ein einstöckiges Leibgedinghaus mit Keller und Stall. Dazu gehören Garten, Acker, Wiesen, Reben, Wald u. Reutfeld. Zusammen im Flächenmaß von 36 Hectar 6 Ar 13 Meter und taxirt zu . 22000 M.
ein geschlossenes Hofgut bildend.

Hierzu gehören ferner 90 Ar Wiesen, vornen Alois Börschig, unten Thalweg, oben selbst, hinten bis an den Erlenstock bei Lorenz Huber's Haus, taxirt zu . . . . 4285 M.

Lgb.-Nr. 2916: 80 Ar 91 Meter Wald, einers. Mich. Killy, anders. Andreas Armbruster, taxirt zu . 685 M.

Ganzer Schätzungspreis 26970 M.
Sechsundzwanzigtausend neunhundertundsiebenzig Mark.

Die Aufstößer des obengenannten geschlossenen Hofgutes sind Alois Börschig, Leopold Fritsch, Lorenz Huber, Georg Isenmann, Martin Echtle, Michael Killy und Andreas Armbruster.

Dabei wird bestimmt, daß jeder Steigerer einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat, daß fremde Steigerer zur Steigerung nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen und wenn dieselben keinen annehmbaren Bürgen stellen, müssen sie am Kaufschilling 3000 M. — dreitausend Mark — baar beim Zuschlag hinterlegen.

Gengenbach, den 25. Juni 1878.

Der Gr. Vollstreckungsbeamte.
Würtz, Notar.

Wohnungsvermiethung.

3789.3.3. Eine Wohnung im zweiten Stock mit 4 Zimmern und sonstiger Zugehör ist auf 1. Octbr. oder früher zu vermiethen Bahnhofstr. Nr. 111. A. Demuth.

Offenburg.

Wirthschaftsverlegung.

3873.2.2. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wirthschaft in den untern Stock des Hauses der Wwe. Kohler, Klosterstraße Nr. 251, verlegt und eröffnet habe, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Kahn, Restaurateur.

Zahnarzt Ernst Deimling

3890.2.1. aus Karlsruhe
ist von **Freitag** bis **Sonntag** in Offenburg Hauptstraße Nr. 190 zu treffen.

Offenburg.

3785 3.3. Unterzeichnete empfiehlt sich für Klavierunterricht und kann derselbe in und außerhalb des Hauses ertheilt werden.

Marie Lichtenauer,
Waisenhausstraße Nro. 94.

Wohnungsgesuch.

3889.3.1. Eine hübsche Wohnung von 4—6 Zimmern mit Zubehör wird für eine kleine Familie pr. 1. October zu miethen gesucht — von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

3888. Allen Denen, welche meine nun in Gott ruhende Nichte

Lina Fischer

während ihres schweren Leidens mit ihren Besuchen beehrten, den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie der zahlreichen Leichenbegleitung und für die vielen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Offenburg, den 30. Juni 1878.

Clara Glück Wwe.

3852.2.2. Wer eine Drehorgel mit 3 Walzen zu verkaufen hat, sagt die Exped. d. Bl.

Hundeverkauf.

3868.2.2. Mehrere sehr schöne junge Hunde, Bernhardiner Race, hat zu verkaufen **Ludwig Ronecker** auf dem Nordwasserhofe bei Oppenau.

3854.3.3. Bei dem Unterzeichneten sind 4 sprungfähige Zuchteber zu verkaufen.

Sand, den 1. Juli 1878.

Fried. Rieder, Bäcker.

3884. **Zu miethen gesucht**
eine Wohnung mit 5—6 Zimmern.
Näheres bei der Güteragentur
2.1. **M. Goldberg,** Bahnhofstr. 110.

Wohnungsvermiethung.

3883. 3. 1. Gerberstraße Nro. 380 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, auf den 1. August oder auch später beziehbar, zu vermiethen.

3872.2.2. Ein Kuhfütterer (Melker) wird in eine hiesige Brauerei zu sofortigem Eintritt gesucht — wo? sagt die Exped. d. Bl.

Militär-Verein Offenburg.

Donnerstag den 4. Juli, Abends 1/2 9 Uhr, Bücherabgabe im Vereinslokal.

Ganten.

Groos, Wilh., Bäcker, von Lörrach, Tgf. 12. Juli, V. 9 U.

†Ihle, Karl, Rathschreiber von Balg, Tgf. 11. Juli, V. 9 U.

Kißling, Gustav Adolf, von Bleichheim, A. Ettenheim, Tgf. 9. Juli, V. 8 U.

Schmidt, Christian, von Korb, Tgf. 15. Juli, V. 8 1/2 U.

Zähringer, Quirin, Krämer von Wyhlen, A. Lörrach, Tgf. 16. Juli, V. 8 U.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg